

Lernplan für die drei Wochen bis zu den Osterferien (Der goldne Topf)

Grundsätzlich: Der Unterrichtsstoff, der durch den Lernplan vorgegeben ist, ist selbstverständlich Bestandteil der folgenden Klausuren. Auch eine separate Überprüfung des Lernfortschritts (durch Kurztests oder Ähnliches) nach den Osterferien ist möglich. Eine individuelle Überprüfung des Lernfortschritts während der nächsten drei Wochen ist nicht geplant, jedoch gebe ich euch selbstverständlich gerne Rückmeldung zu euren Aufgaben, wenn ihr mir diese zusendet.

Bei Rückfragen könnt ihr mir jederzeit eine E-Mail schreiben (schwendele@gs-ravensburg.de). Auch das Internet sollte bei Verständnisschwierigkeiten (z.B. unbekannte Wörter) als Recherche-Möglichkeit genutzt werden.

Doppel-stunde	Datum	Thema	Aufgaben
1	18.03.20	<i>Aktualität der Romantik; prototypische Schauplätze</i>	<p>(Stunde wurde eigentlich auf 17.02.20 vorverlegt, daher „nur“:)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gewissenhafte Bearbeitung der Aufgaben auf den Arbeitsblättern, die ich am vergangenen Freitag ausgegeben habe („Zur Aktualität der Romantik“ (AB1) und „Figuren, Schauplätze, Handlungen“ (AB2)). <ul style="list-style-type: none"> • Anmerkungen zur „Aktualität der Romantik“: Geht von euch und eurer alltäglichen Lebenswelt aus: Worin kann die Attraktivität der romantischen Lebensauffassung liegen? Gibt es in unserer heutigen Welt Konzepte/ Ideen, die die Romantiker damals gutgeheißen hätten? • Anmerkungen zu „Figuren, Schauplätze, Handlungen“: Ziel ist es, dass ihr die Orte als Prototypen für die beiden Sphären begreift. Dabei gilt es zu analysieren, wodurch diese Orte zu Prototypen für die Welten werden und welche Handlungen dort geschehen. In einem zweiten Schritt gilt es das Eindringen von Figuren und Elementen aus der einen Welt in die andere und dessen Folgen zu analysieren (z.B. die 9. Vigilie).
2	19.03.20	<i>Das Philistertum</i>	<ol style="list-style-type: none"> 2. Fasse die zentralen Eigenschaften des Philisters (Textauszug von Rüdiger Safranski = AB3) zusammen und finde jeweils ein Beispiel dafür in der 2. Vigilie (S.15, Z.33 bis S.17, Z.31) und der 5. Vigilie (S.36, Z.8 bis Z.30). Liste deine Ergebnisse in einer Tabelle (s. AB4) auf. (30 Minuten) 3. a) Verfasse aus der Sicht des Anselmus' einen Brief an seinen Freund Konrektor Paulmann (Zeitpunkt: Ende der zweiten Vigilie). Anselmus möchte in diesem Brief sein dort geschildertes Verhalten erklären und versucht, sich über sein eigenes Verhältnis zu Paulmanns (philisterhafter) Lebensweise klar zu werden. (Beachte, dass Anselmus dem Philistertum keinesfalls nur ablehnend gegenübersteht) (25-35 Minuten) <p>ODER</p> <p>b) Erörtere auf der Grundlage des Textes von Safranski (AB3) die Frage, inwieweit du dich selbst eher der Lebensweise und Einstellung des Philisters oder des Romantikers zuordnest. Argumentiere auch mit Beispielen. (25-35 Minuten)</p>

3	26.03.20		
4	27.03.20		
5	01.04.20		
6	02.04.20		

Zur Aktualität der Romantik

Der Philosoph und Essayist Rüdiger Safranski (geb. 1945), der sich in mehreren Büchern intensiv mit der Romantik beschäftigt hat, wird in diesem Interview in der Zeitung „Die Welt“ unter anderem zum Verhältnis von Romantik und unserer Gegenwart befragt.

Frage: Was ist Romantik?

Safranski: Romantik heißt, mehr aus der Wirklichkeit zu machen, als sie unmittelbar bietet. [...] Man muss mit großer Fantasie und Einbildungskraft an die Wirklichkeit herangehen, dann erst zeigt sie Überraschendes. Ganz gleich wie eindrucksvoll die Wirklichkeit erscheint. Novalis hat es am schönsten definiert: Romantik heißt, „dem Gewöhnlichen ein ungewöhnliches Aussehen zu geben, das Banale in ein Geheimnis zu verwandeln“. [...]

Frage: Was ist der größte Unterschied zwischen Romantik und unserer Zeit?

Safranski: Wir denken realistisch, die Romantiker suchten das Irreale. Sie wollten die offene, geheimnisvolle, unverplante Zukunft entdecken. Diese Zukunft fasst uns jedoch nicht von allein an, wir müssen sie aktiv imaginieren. Fantasie ist gefragt. [...]

Frage: Verhindern die modernen Massenmedien eine Rückkehr der Romantik?

Safranski: Die historischen Romantiker wollten ein ästhetisches Jenseits, das sie künstlerisch geschaffen haben. Wir in der Moderne hingegen vergesellschafteten das ästhetische Jenseits auf ganz andere Weise. Es wird veralltäglicht in den Zusatzwelten der virtuellen Kommunikation, zum Beispiel im Fernsehen.

Frage: Das klingt nach Kulturpessimismus, der eigentlich nicht Ihre Sache ist.

Safranski: Was die Romantiker mit einer kunstvollen Sprache sehr subtil, auf kulturell sehr hohem Niveau erreichen wollten, das wird bei uns auf banalerer Ebene als massenmedialer Breitensport betrieben. Was bedeutet das? Einerseits ist die Romantik in diesem erhabenen Sinne heute sehr an den Rand gedrängt. Andererseits ist eine banalisierte Romantik überall mit den Händen zu greifen. Im „Herr der Ringe“, in „Harry Potter“, in jeder Telenovela steckt ein romantischer Kern.

Frage: Wir inspirieren uns nicht selbst, sondern werden von außen beschallt.

Safranski: Da liegt das Drama, denn dieser Anspruch der Romantik ist uns verloren gegangen. Das Originalgenie, das potenziell in jedem steckt, wird nicht ermuntert. Novalis sagt: „Das größte Kunstwerk ist, einen Menschen zu erziehen und ihn selber zum Kunstwerk zu machen.“ Bloßes Zuschauertum belebt nicht die eigenen Vitalkräfte.

Frage: Wie kann man Vitalkräfte wecken?

Safranski: Indem man nicht ständig denkt, alles bereits gesehen und erlebt zu haben. Die Romantiker glauben, dass noch viel vor ihnen liegt, während wir meinen, das meiste liege schon hinter uns. [...]

Frage: Gemeint ist mit „romantisch“ oft Kitsch. Hat die alltägliche Bedeutung des Worts etwas mit dem Ursprung zu tun?

Safranski: Durchaus. In der Romantik steckt die Wurzel des Romanhaften. Romantisch ist etwas, wenn es so schön oder so furchtbar ist, wie es eigentlich nur im Roman vorkommt. [...]

Einen Sonnenuntergang romantisch zu beobachten heißt, ihn mit gesteigerter Aufmerksamkeit in ästhetischer Genussabsicht eigens zu bemerken.

Frage: Die Epoche der historischen Romantik war kurz, aber wirkungsvoll. Wie kommt es, dass wir solche Epochen heute nicht mehr kennen? Die Moderne zieht sich endlos hin, kein Ende ist in Sicht.

Safranski: Die Gliederung in Epochenabfolgen wird durch moderne Kommunikationsmittel fast unmöglich gemacht. Durch den elektronischen Austausch in Echtzeit kann ein auf ein Zentralmotiv zugeschnittenes Etwas heute gar nicht mehr entstehen. Damals folgte Biedermeier auf Romantik. Heute würden beide Bewegungen gleichzeitig geschehen.

Frage: Immerhin bietet das uns Zeitgenossen eine Menge Abwechslung.

Safranski: Ja, aber der Charme der großen Epochen geht verloren. Man fühlt sich in einem zerbröselnden Gesamtzusammenhang. Im frühen 19. Jahrhundert gab es ein ganz anderes Gefühl von Zentrierung. In ihren jeweiligen Milieus konnten die Romantiker jene Betriebstemperatur entwickeln, die für all die genialen „stillen Brüder“ notwendig war. [...]

Christoph Keese: Romantik verzaubert die Wirklichkeit. Interview mit Rüdiger Safranski. In: WELT am SONNTAG vom 16.9.2007

1. Fassen Sie in Stichpunkten zusammen, worin sich nach Safranski die Zeit der Romantik und unsere Gegenwart unterscheiden.
2. Stellen Sie heraus, was Safranski an der Gegenwart kritisiert, und schreiben Sie einen Kommentar dazu (z. B. in Form eines Leserbriefes).
3. Wenn Sie könnten, würden Sie gerne in der Zeit der Romantik leben? Begründen Sie.



Figuren, Schauplätze, Handlungen – Erste Kontexte herstellen

Orte	Figuren/Handlungen
Paulmanns Wohnung	
Kaffeehaus	
Hexenküche	
Lindhorsts Haus; Bibliothek, Garten	



„Der Garten des Archivarius Lindhorst“ von Richard Teschner



„Die Punschgesellschaft“ von Kay Konrad

Aufgaben

- 1 Notieren Sie die den ausgewählten Schauplätzen zuzuordnenden wesentlichen Ereignisse.
- 2 Paulmanns Wohnung und Lindhorsts Haus: Prüfen Sie, in welcher Weise das häusliche Ambiente beide Figuren charakterisiert. Beziehen Sie die beiden Illustrationen in Ihre Überlegungen ein.
- 3 Diskutieren Sie die These, dass Konrektor Paulmann und der Archivarius Lindhorst gegensätzliche Welten repräsentieren.

Rüdiger Safranski: Die Figur des Philisters in der Romantik

Denjenigen, der sich ganz der Nützlichkeit verschreibt, nennen die Romantiker *Philister*. Ein Romantiker ist stolz darauf, keiner zu sein, und ahnt doch, dass er, wenn er älter wird, es kaum vermeiden kann, selbst einer zu werden. Der Ausdruck „Philister“ kommt aus dem Studentenjargon und bezeichnet damals abschätzig den Nicht-Studenten oder ehemaligen Studenten, der im normalen bürgerlichen Leben steckt ohne die studentischen Freiheiten. Für die Romantiker wird der „Philister“ zum Inbegriff des Normalmenschen schlechthin, von dem sie sich abgrenzen wollen. Der Philister ist nicht schon jemand, der das Normale, Regelmäßige schätzt – das wird auch der Romantiker zuzeiten tun –, sondern einer, der das Wunderbare, Geheimnisvolle, heruntererklärt und auf Normalmaß zu bringen versucht. Der Philister ist ein Mensch des Ressentiments¹, der das Außerordentliche gewöhnlich nimmt und das Erhabene kleinzumachen versucht. Es handelt sich also um Leute, die sich das Staunen und die Bewunderung verbieten. Es ist der Umkreis ihrer lieben Gewohnheiten, *in welchem sie sich ewig herumdrehen*. Nicht nur fehlt es ihnen an Fantasie, ihnen ist auch

jeder suspekt, von dem sie glauben, dass er zu viel davon hat. Sie wollen ganz einfach *in demselben Geleise forttragen*. Sie gehen immer den Mittelweg. Auch die Romantiker brauchen eine Mitte, es ist aber, wie Schleiermacher es ausdrückt, nicht die philiströse Mitte, *welche man nie verlässt*, sondern die *wahre Mitte*, die man auf den *exzentrischen Bahnen der Begeisterung und der Energie* mitnimmt.

Lässt man sich doch einmal auf das *Exzentrische* ein, dann nur von sicherem Boden aus, am besten blickt man aus dem Fenster hinaus, aber bleibt im Hause und lässt sich nicht dauerhaft zur Ferne verführen. [...] 35

Dem Philister ist die Poesie nützlich, sofern sie als auffrischende Unterbrechung die gewöhnliche Arbeitsfähigkeit wiederherstellt. Die Philister sind Menschen ohne Transzendenz², *sie tun alles, um des irdischen Lebens willen*. Dieses irdische Leben aber will der Philister immer als derselbe durchleben, seine Identität ist ihm kostbar, er möchte unter allen Umständen für sich selbst und für die anderen berechenbar bleiben. 45

Aus: Rüdiger Safranski: Romantik. Eine deutsche Affäre. © 2007 Carl Hanser Verlag, München

¹ Ressentiment = Gefühl des Neides oder Hasses, das aber nicht ausgelebt, sondern heruntergeschluckt wird (stiller Groll)

² Transzendenz = Bereich (der Erkenntnis), der die Grenzen der empirischen Wahrnehmung überschreitet

Die romantische Kritik am Philister (Konrektor Paulmann und Registrator Heerbrand)

Eigenschaften des Philisters
(nach Rüdiger Safranski, AB 6)

Textbeispiele aus „Der goldnen Topf“